

VP-Vizekanzler gegen roten Verteidigungsminister

Krieg mit Worten um das Heer

**Bericht
auf der
Seite 3**

Samstag, 23. August 2014 / Nr. 19.516, € 1,-

Salzburg Krone

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

www.krone.at

Salzburg, Karolingerstraße 36
REDAKTION: ☎ (0662) 44 83-4 ABO-SERVICES: ☎ (05 700) 800

Unfall-Poller in der Altstadt

Salzburg. – Der neue Poller beim Festspielhaus (*Bild*) entwickelt sich jetzt zum Unfall-Schwerpunkt: Wieder prallte ein Taxi dagegen (S. 18/19).



Foto: Markus Fuchsbayr



Foto: Markus Fuchsbayr

Neuer Chef für die Feuerwehr

Salzburg. – Die Berufsfeuerwehr bekommt einen neuen Chef: Reinhold Ortler folgt dem legendären Edi Schnöll (Seite 26)

Auf dem Kapuzinerberg: Das sind Bomben-Teile!

Was dieser Mann in den Händen hält sind Teile einer Bombe: Experte Peter Bartosch zeigt den „Krone“-Reportern den Splitter des Sprengkörpers aus dem Zweiten Weltkrieg. Nach dem Bombenalarm sucht ein Team von Spezialisten auf dem Kapuzinerberg nach weiteren Sprengkörpern. Auch eine Gasmaske wurde gefunden (Bericht auf den Seiten 12/13).

65 Lehrlinge bei Salzburg AG

Salzburg. – Die Salzburg AG gibt 65 Lehrlingen Karriere-Chancen. Anfang September starten die nächsten durch (Seiten 14/15).

Foto: Wolfgang Weber



Bombentreffer im Dom

Vier Jahre lang blieb Salzburg während des Zweiten Weltkrieges von Luftangriffen verschont, weil die Stadt außerhalb der Reichweite der US-Bombenverbände lag. Das änderte sich, als die Alliierten ab 1944 auch Angriffe von Italien her fliegen konnten.

Wie Bomben Salzburg zerstörten

Es gab zahllose Luftalarme, denen keine Angriffe folgten, die Salzburger nahmen sie daher nie ernst. Bis am 16. Oktober 1944 zur Mittagszeit tatsächlich Bomben auf Salzburg fielen. Darum forderte dieser Angriff die meisten Opfer: 50 Flugzeuge waren 534 Bomben ab, 245 Menschen starben, besonders das Kaierviertel wurde massiv zerstört und die Kuppel des Doms getroffen. Sie wurde erst 15 Jahre später wieder vollständig hergestellt. Die letzten Bomben auf Salzburg fielen am 1. Mai 1945.



Kalgasse verwüstet

Foto: Repro Wolfgang Weber



Ruinen im Andräviertel

Spezialfirma sucht

- Grabungsarbeiten auf dem Kapuzinerberg
- Experten aus Niederösterreich angefordert
- Erneuerung der Wasserleitung bis Oktober

Drei Tage nach dem Bomben-Alarm auf dem Salzburger Kapuzinerberg suchte Freitag eine Spezialfirma die knapp 5000 m² große Waldfläche nach weiteren Kriegsrelikten ab. Vier Spezialisten arbeiteten mit Bodenradar, Computer und Spezialsonden, die metallische Gegenstände in bis zu zehn Meter Tiefe aufspüren.

„Es ist für uns ein Routineeinsatz“, versichert Peter Bartosch Juniorchef der Niederösterreichischen Firma für Munitionsbergung. Mit vier Sonden, Compu-

ter und einem Bodenradar suchen vier Experten auf 1000 Meter Länge die Trasse für die neue Trinkwasserleitung am Kapuzinerberg ab. Mit den speziellen Geräten lassen sich metallische Gegenstände in bis zu zehn Meter Tiefe orten. „Wir gehen das Gebiet mit Sonden ab, die das Erdmagnetfeld messen. Auf dem Gerät sehen wir, wenn die normalen Werte überschritten werden. Die Daten werden gespeichert und auf einem Compu-

ter übertragen“, schildert Munitionsexperte Peter Bartosch: „Bis jetzt haben wir nur einen Bombensplitter und Gegenstände wie Flaschen oder Teile von Gasmasken gefunden“.

Walter Prossinger ist Anrainer und beobachtet die Suche: „Beim Bomben-Alarm war ich gar nicht zu Hause. Ich wollte mich heute nur informieren was weiter geplant ist.“

Die Bauarbeiten werden erst dann fortgesetzt, wenn alles vollständig abgesehen wurde. „Die Wasserleitungen sind schon 116 Jahre alt, das Material ist brüchig und eine Sanierung ist unumgänglich“, meldet Alexander Habersatter von der Salzburg AG: „Wenn es keine weiteren Verzögerungen gibt, sollte das Projekt spätestens Ende Oktober beendet sein“.

JENNIFER AUINGER



Anrainer W. Prossinger informiert sich.

Fliegerbomben in Salzburg - eine unendliche Geschichte. Kriegsrelikte können Bürgern teuer zu stehen kommen, weiß Bürgermeister Schaden.

Interview

Die Stadt hat lange mit der Republik prozessiert, wer für Bergkosten von Kriegsrelikten aufkommt...

Wie ist hier die aktuelle Rechtslage?

„Im Kriegsmaterialiengesetz findet sich zwar der Passus, dass das Innenministerium zuständig ist, aber es ist keine Rede da-



Immer vor Ort: Heinz Schaden

„Alle Verdachtspunkte wurden schon sondiert“

„Ja, Auslöser war der Fall von Frau Carmen Kronberger in Schallmoos, die auf Bergkosten von 100.000 Euro sitzen geblieben ist. Doch nach Höchstgerichts-Entscheidungen haben uns die Rechtsanwälte von weiteren Prozessen abgeraten.“

von, dass es auch die Kosten übernimmt. Eine juristische Spitzfindigkeit mit enormen Folgen: Privat-Personen bleiben tatsächlich auf den Bergkosten sitzen.“

Auch politisch konnte das nicht bereinigt werden?

„Jeder Bundesregierung,

nach weiteren Bomben



Foto: Markus Tschopp

Mit speziellen Sonden untersuchen Mitarbeiter den felsigen Boden. Die Geräte können Gegenstände in bis zu zehn Meter Tiefe orten.

egal in welcher Zusammensetzung, hat sich geweigert, diese Kosten zu übernehmen. Dabei ist es klar, dass die Republik Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches ist, das ja bombardiert wurde. Logisch wäre also, dass die Republik dann auch die Bergkosten trägt.“

Über 9000 Bomben fielen auf Salzburg, wo sind noch welche im Boden?

„Salzburg war vorbildlich und hat alle Bombenverdachtspunkte auf öffentlichen Flächen sondiert. Unser Bombenkataster zeigt genau, wo noch auf privatem Grund Gefahren lauern.“

WOLFGANG WEBER

Die Bombe, der Krieg und die Spiele

Der Krieg und die damit verbundene Vernichtung von Menschen steht im Mittelpunkt des fantastischen Schauspiel-Programms der Festspiele. Sven-Eric Bechtolf ist dies genial gelungen.

Fröhliche Lieder singend taumelt das zerbröckelnde

Kaiserreich in den Untergang. Giftgas, erfunden von Irre geleiteten Wissenschaftlern, bringt den Soldaten und Jahre später Millionen schuldloser Opfer den qualvollen Tod. Und die traurige Heimkehr vom blutigen Schlachtfeld endet für viele in einem Irrgarten:

„Die letzten Tage der Menschheit“, „Forbidden Zone“, „Don Juan kommt aus dem Krieg“. Die Bombe auf

dem Kapuzinerberg gehörte nicht zur Inszenierung. Doch sie brachte uns an einem Beispiel in Erinnerung, was Krieg bedeutet: Teuflische Sprengkörper mit Langzeit-Zündern, die auf zivile Ziele und Kulturdenkmäler abgeworfen wurden und erst nach einer Verzögerung ihre furchtbare Zerstörungskraft entwickeln.

Eröffnungs-Redner Christopher Clark spannte seinen Bogen von der Urkatastrophe 1914 bis zum möglichen Dritten Weltkrieg. So nah waren die Festspiele dem Zeitgeschehen noch nie.

HANS PETER HASENÖHRL



Foto: Georg Soutik

Die letzten Tage...



Foto: BARBARA GIREL

Forbidden Zone...



Don Juan kommt...